

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Preise

werden die 6 gewöhnliche Reformblätter oder deren Raum mit 30 Bg. berechnet und in anderen Annoncenblättern und allen Anzeigen - Geschäften abgenommen. Retanen der Seite 1 Bg. Schluß der Interimtannahme vom 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. - Abteilungen von Anzeigenentwürfen, soweit solche zulässig sind, müssen rechtzeitig eintreffen.

Ertheilt täglich normal, Sonntags und Feiertage einmal

Schriftleitung und Druck - Geschäftsbelle: Halle, G. Straubenschtr. 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Der Beleg vierteljährlich bei postamtlicher Zahlung 2.50 Bg. durch die Post 3.25 Bg. einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Um amtlichen Rechnungsberechnung unter "Saale-Beitung" eintragen.

Der unterzeichnete verantwortliche Redakteur wird keine Gewähr übernehmen. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung "Saale-Beitung" gestattet.

Verleger der Schriftleitung Nr. 1460 der Augusten-Str. 176; der Geschäfts-Verwaltung Nr. 1133, Friedrichstraße 400A.

Nr. 88.

Halle, Montag, den 22. Februar

1915.

## Bisher 100000 Russen in der Masurenchlacht gefangen.

### Die russische 10. Armee völlig vernichtet!

### Neuer Sieg im Narewgebiet: 40000 Russen gefangen, darunter 1 kommandierender General und 6 Generale.

#### Japans „freie Hand“.

Man schreibt uns:

Sir Edward Grey hat im englischen Unterhause einige Worte über Japans Forderungen an China geäußert, bei denen er das alte diplomatische Rezept zu befolgen suchte, von der Sprache einen Gebrauch zu machen, als ob sie dazwischen sei, die eigenen Gedanken zu verbergen, ohne daß ihm das auch nur im geringsten geblüht wäre. Er wollte so wenig wie möglich sagen, indem er nur ein paar Sätze sprach, aber was er vortrug, verrät sehr viel von dem, was er über die japanische Extratour in China denkt. Ueber die japanischen Absichten auf dem asiatischen Festlande, erklärte er, dürfe er nichts sagen; denn die Informationen, die er von Japan erhalten habe, seien streng vertraulich. Wenn er dadurch das Mißtrauen politischer Kreise in England gegen die gelben Bundesgenossen beschwichtigen wollte, so war seine zweite Anbeutung nur geeignet, es von neuem zu erneuern und zu bestärken. Er wies auf den Vertrag hin, durch den England, Rußland und Frankreich am 5. September 1914 übereinkamen, während des Krieges keinen Separat-Frieden zu schließen und fügte hinzu, Artikel 2 des englisch-japanischen Bündnisses enthalte dieselben Verpflichtungen und binde bei der Regelung der Fragen, die aus den Kriegsergebnissen im fernem Osten entstehen, die vier Mächte aneinander. So deutlich wie möglich kam dadurch Japans Unzufriedenheit über das gegenwärtige Verhalten Japans zum Ausdruck. Er gründet seine Hoffnung, Japan auf dem asiatischen Festlande wieder in enge Schranken verweisen zu können, nur mehr auf eine papierne Verpflichtung, trotzdem die gelbe Großmacht nun eigentlich schon oft genug bewiesen hat, daß für sie Verträge nur Wafelrind sind, sobald sie sich stark genug fühlen, sich darüber hinwegzusetzen.

Nach der „Nomoje Wrenje“ hat das Peking-Organ „Sin Pao“ in seinen beiden Ausgaben, der chinesischen und der englischen, eine halbamtliche Erklärung veröffentlicht, worin England darauf hingewiesen wird, es müsse sich mit dem Verlust aller seiner asiatischen Besitzungen abfinden, wenn es wirklich Japan in China freie Hand lasse. Bedrohlich genug sehen allerdings die japanischen Ansprüche für Englands Interessen in Asien aus. Japan fordert sämtliche Bergwerksrechte in der Mongolei, wo keine Eisenbahnen ohne seine Zustimmung gebaut werden sollen; die Verlängerung der Bahn für Port Arthur und die Konzession für den Bau der Bahnen von Tschanji bis Warden und Kirin bis Tschangtsung auf 99 Jahre, die Übertragung der deutschen Privilegien in Schantung und die Konzession für den Bau einer Bahn von Tschifu oder Lungtau nach Weishien. China soll selbst in einer für Japan so entlegenen Provinz wie Fukien anderen Mächten nicht ohne Japans Zustimmung Bergwerksbetriebe oder den Bau einer neuen Eisenbahn oder eines Hafens gewähren. Und schließlich verlangt Japan gleiche Kontrolle mit China über die Eisenwerke in Hanpang, über das Eisenwerk Laweh und über die Kohlenzechen Pingtsing im Yangtsietal. Dazu kommt noch das Verlangen, daß China künftig keine chinesische Insel einer fremden Macht abtrete oder verpachte.

Sehr bemerkenswert ist eine Meldung der russischen Zeitung „Kijewskaja Mys“, wonach die japanische Regierung vor ihrem Schritt gegen China in Petersburg anfragte, wie sich Rußland verhalten würde. Sie habe besonders hervorgehoben, daß sie keinerlei Ansprüche auf chinesische Gebietsziele erhebe, in denen Rußlands Einfluß vorherrschend sei. Die russische Diplomatie habe darauf geantwortet, sie habe aus der Prüfung des ihr vorgelegten Themas der bevorstehenden japanisch-chinesischen Unterhandlungen die Ueberzeugung gewonnen, daß Rußlands Interessen nicht in geringem Maße beeinträchtigt würden. Man braucht nur an die Absicht Japans, sich im Yangtsietal, der wichtigsten englischen Interessensphäre, einzunisten, zu denken, um es für ausgeschlossen zu halten, daß Japan sich ebenso vorzüglich um die Zustimmung der Londoner Regierung zu seinen Forderungen bemüht hätte. Seit dem Zustandekommen des japanisch-russischen Abkommens bildet das Zusammengehen mit Rußland für Japan die Hauptgrundlage seiner ostasiatischen Politik; in dem Rückhalt an der Freundschaft mit dem früheren Gegner erblickt die japanische Politik im geheimen die Hauptvoraussetzung für ein allmähliches Vordringen der Fesseln des Bündnisverhältnisses zu England. Man erinnere sich, daß bei den Verhandlungen über den einstigen Fünfmächtenvertrag über große

WTB. Berlin, 22. Februar.

Die Verfolgung nach der Winterchlacht in Masuren ist beendet. Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich Grodnos und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Narew- und Narew-Gebiet wurden bisher ein kommandierender General, zwei Divisionskommandeure, vier andere Generale und annähernd 40 000 Mann gefangen, 75 Geschütze, eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren nebst viel sonstigem Kriegsgerät erbeutet. Die Gesamtbeute aus der Winterchlacht in Masuren steigt damit bis heute auf 7 Generale, über 100 000 Mann, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd übersehbare Geräte aller Art einschließlich Maschinengewehren.

Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feinde mehrfach vergraben oder in den Seen versenkt. So sind gefahren bei Wagn und im Widmimer See 8 schwere Geschütze von uns ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die 10. russische Armee des Generals Baron Sievers kann hiernit als völlig vernichtet angesehen werden.

#### Die Fahnen heraus!

#### Amtliche Meldung der Heeresleitung.

### Ueber 1000 Franzosen in der Champagne gefangen.

Neue Stellungen in den Vogesen genommen.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Februar 1915. Weltlicher Kriegsjahrbuch.

Westlich Ypern wurde gestern wieder ein feindlicher Schützengraben genommen. Feindliche Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen blieben erfolglos.

In der Champagne herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten drei Tagen gefangen genommenen Franzosen hat sich auf 15 Offiziere und über 1000 Mann erhöht. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als außerordentlich hoch herausgestellt.

Gegen unsere Stellungen nördlich Verdun hat der Gegner gestern und heute Nacht ohne jeden Erfolg angegriffen.

In den Vogesen wurden die Dörfer Hohrod und Stoßwieser nach Kampf genommen.

Somit nichts wesentliches.

#### Deutscher Kriegsjahrbuch.

(Vergl. die obensehende Meldung. Die Red.)

Neue Gefechte beginnen sich bei Grodnos und nördlich Suchawola zu entwickeln. Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ostrowiec und Komna sowie bei Pratzynsk nehmen ihren Fortgang.

In Polen jüdisch der Wechsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

#### Wieder eine U-Boot-Tat.

TU. 22. Februar. Aus Belfast an der nordöstlichen Küste Irlands meldet Reuters: Am Sonntagabend um 5 Uhr nachmittags hielt ein deutsches Unterseeboot einen englischen Kohlendampfer in der Irischen See an und gewahrte der Besatzung 5 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes, das darauf versenkt wurde.

japanische Anleihen vor Ausbruch der chinesischen Revolution Japan und Rußland im Gegensatz zu allen anderen Mächten, vor allem Amerika, die Forderung verfochten, daß China verpflichtet werden müsse, kein Veto nicht über einen bestimmten, beschiedenen Umfang zu vergrößern. Die russisch-japanische Freundschaft im fernem Osten bildet auf alle Fälle die stärkste Grundlage für die künftige Gestaltung der Verhältnisse im fernem Osten. England und Amerika haben allen Grund, die Folgen der Bewegungsfreiheit, die sich Japan auf diese Weise gesichert hat, zu fürchten.

Wir möchten dazu bemerken, daß Japans sehr geschickte Diplomatie das offizielle Rußland augenscheinlich mit Lebenswürdigkeit einwickelt, um nicht mit England und Rußland gleichzeitig Konflikte zu haben. Daß aber Japan Rußlands Nachbarschaft angenehmer und auf die Dauer erträglicher ist als die Nachbarschaft Englands, ist unbestritten. Die russische Presse sieht daher nicht mit Unrecht Japans Vorgehen in China aus als Vorstoß gegen Rußlands ostasiatische Interessen an. Rußland ist allerdings der vorläufig weniger gefährliche Gegner Japans in Ostasien, da es seine Seemacht in den ostasiatischen Gewässern hat.

#### Das englische Unterhaus.

London, 21. Febr. In der Sitzung des Unterhauses vom 18. Februar jagte Sir Edward Grey in der Beantwortung einer Anfrage, an die russische Anleihe seien keine Bedingungen politischer Natur geknüpft worden, noch seien solche vorgeschlagen worden. Das hauptsächlichste Band, das die beiden Nationen gegenwärtig verbinde, sei der Krieg. Er sei nicht in der Lage, eine Erklärung über die Herstellung dauernder Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern abzugeben. Ueber die Forderungen Japans an China a Jagte Grey, er könne gegenwärtig dem Haupte keine Auskunft geben, die vertraulichen Informationen geben, die er von Japan erhalten habe.

#### Nicht einmal japanische Freiwillige für unsere Feinde!

c. B. Kopenhagen, 22. Februar. Die russische Zeitung „Kijewskaja Mys“ erzählt aus Tokio von einer Aeußerung des japanischen Kriegsministers in bezug auf die Freiwilligentruppen zur Unterstützung der Dreiverbündmächte. Danach erklärte der japanische Kriegsminister, daß die japanische Regierung nichts mit diesem Freiwilligentruppen zu tun habe. Er warne gleichzeitig die militärisch ausgebildeten Japaner vor dem Eintritt in diese Verbände, da sie weder den Interessen Japans entsprächen, noch den weltlichen Aufgaben des japanischen Heeres.

#### Die Kriegslage.

Bb. Die Truppentransporte von England nach dem Festlande, von denen schon so häufig die Rede war, scheinen jetzt in vollem Gange zu sein. Aus zuverlässiger Quelle wird über Schweden gemeldet, daß ein englischer Transportdampfer, auf dem sich 2000 englische Soldaten befanden, sei es durch Auflaufen auf eine Mine, sei es durch einen Torpedoschlag, zum Sinken gebracht sein soll. Hoffentlich befristet ja diese Meldung und hoffentlich bedeutet dies nur den Anfang eines weiterhin erfolgreichen Unterseebootkrieges gegen die englischen Transporte, die den Kämpfen in Frankreich und Belgien neue Verstärkungen zuführen sollen. Mit dem Eintreffen dieser neuen Truppen hängt es auch wohl zusammen, daß die Engländer und Franzosen in den letzten Tagen ihre Angriffe gegen die deutschen Stellungen mit so großer Hartnäckigkeit wieder aufgenommen und durchgeführt haben. Bisher ist ihnen aber dabei kein einziger größerer und entscheidender Erfolg zuteil geworden. Die meisten ihrer Angriffe sind abgewiesen worden, wobei sie zum Teil sehr erhebliche Verluste erlitten haben. Die deutschen Truppen haben sich aber nicht allein mit der Abweisung der feindlichen Angriffe begnügt, sondern sind selbst zum Gegenangriff vorgezogen und haben mehrfache Erfolge erzielt. Solche sind besonders bei Ypern, in der Champagne und namentlich in den Vogesen zu verzeichnen gewesen.

Auf dem östlichen Kriegsjahrbuch ist in Polen die Lage im allgemeinen unverständlich geblieben. In denjenigen Stellen, wo herrliche Kämpfe gemeldet worden waren, dauern sie auch jetzt noch an. Dies ist namentlich der Fall in der Gegend von Grodnos, ferner bei Ostrowiec, sowie südlich von Komna und auf der front zwischen Pratzynsk und der Weichsel östlich von Ploz. Die Kämpfe haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Sie scheinen aber im allgemeinen erfolgreich für die deutschen Waffen verlaufen zu sein. Petersburg Nachrichten müssen zugeben, daß sich die Russen auf diesem Gebiete in vollem Rückzuge befinden. Wenn diese Meldungen hinzukämen, die Russen wollten damit ihren Gegner nur weit auf russisches Gebiet herintreiben, so dürfte dadurch selbst das leichtgläubige russische Publikum über den wahren Sachverhalt nicht getäuscht werden können. Man müßte meinen, daß die Deutschen sich in Polen schon weit genug auf russisches Gebiete befinden, so daß es nicht notwendig sei, sie noch weiter in das Innere des Landes voranzutreiben.

Auf dem südlichen Seeresitzel schreitet der Angriff der österreichisch-ungarischen Truppen erfolgreich weiter. Die Stellungen, die die neu eingetroffenen russischen Verstärkungen in der Gegend nördlich von Radorna eingenommen hatten, sind von den österreichisch-ungarischen Truppen erobert worden. Die Russen wurden auf Stenitsan, also in der Richtung auf Vemberg zurückgeworfen. Es bedeutet dies einen wesentlichen Fortschritt in der Kampftätigkeit auf dem äußersten linken Flügel, durch den das Vorgehen der Oesterreicher auf beiden Seiten sowohl von Czernowitz aus, wie über den Hügel der Karpaten wesentlich erleichtert werden wird. Auch in Westgalizien geht der Angriff der Oesterreicher erfolgreich vorwärts. Ein Teil der russischen Vorstellungen am Dunajecfluß und in der Gegend südlich Zarnow ist bereits erobert worden. Um die Hauptkampftätigkeit dauert der Kampf nach an. Nach dem bisherigen Verlauf des Kampfes ist aber nicht daran zu zweifeln, daß er mit einem vollen Erfolg unserer Verbündeten endigen wird.

### Die deutsche Offensive im Kaukasus.

a. B. Mailand, 22. Febr. Der „Secolo“ meldet aus Petersburg: Von Armen bis zur Weichsel herrscht warmes Wetter. Die deutsche Offensive ist durch das Tauwetter sehr erschwert. Große Schmelzen treten auf der Linie Ploesti-Drobeta-Neamtza-Suczawo-Sumalki. Die Angriffe bei Diomicia und Kugulowo sind besonders heftig.

### Revolutionäre Propaganda in russischen Heer.

Ein russischer Geheimnachricht.

a. B. Wien, 20. Februar. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Ein jüngst bekannt gemachtes Communiqué des russischen Generalstabs bezeugt die österreichisch-ungarische Heeresleitung, sie hätte die Verbreitung aufwieglicher Proklamationen unter den russischen Truppen veranlaßt. Wie sehr diese mit aller Entschiedenheit zurückgewiesene Behauptung sich als bewusste Unterstellung und niedrige Verleumdung qualifiziert, dafür bietet ein jüngst in unsere Hände gelangter russischer Geheimnachricht einen neuerlichen Beweis. Dieses als geheimes Zirkular bezeichnete, unter dem 12./25. Januar 1915 an den Chef des Stabes des 8. Armeekorps gerichtete Schriftstück lautet:

Hierdurch wird folgendes Schreiben des dienstherrschenden Generals beim Hochkommandierenden mit Nummer 268 zur Kenntnis gebracht: Nach Augenzeugenberichten verüben die in Rußland wohnenden Juden und Agitatoren verschiedene politische Richtungen, unter den Feldtruppen Aufstände zu verbreiten, die die Truppen aufzurufen, ihre Siege über den Feind der ganzen Welt auszusprechen und an die russische Regierung die Aufforderung zur Verwirklichung der von den revolutionären Parteien aufgestellten Grundideen zu richten. Diese Aufstände werden in Postpaketen an Angehörige der Feldtruppen gefandt. Es ist bemerkt worden, daß diese Pakete mit allen Vorichtsmaßnahmen, wie in Rüssen mit Doppelböden, unter dem Futter von Kleidungsstücken usw. verpackt werden. Auf Befehl des Armeeführers bringe ich Vorkautionen zur Kenntnis zwecks Ergreifung der nötigen Maßnahmen.

(Zsg.) Der Stellvertreter des Generalquartiermeisters. Oberst Wolosow.

### Der Tauchbootkrieg.

Betriebsstellung bei 17 englischen Dampferlinien.

Nach Mitteilungen aus London hatten bis zum 20. Februar entgegen der Aufforderung der Regierung 17 englische Dampferlinien ihren Gesamtbetrieb ein.

### Berliner Brief.

Kriegsflucht. — Gekühte Luftbarkeit.

Der große Saal ist gefüllt voll Menschen; und entsprechend heiß. Unten ist kein Plätzen übrig, oben auf der Galerie, vor den bühnenartigen Einbauten der Längswände, ebenermaßen. Unter den Wäldern, die hier zusammenhängen, überwiegen dem Ansehen nach die Stämme der Kaiserin und der Kaiserin; abgesehen von dem, was man hier auf 45 Freitritte ausgeben dürfen. Das Programm verpricht den zeitgemäßen Kinobildern „Schnee, Schip, Jura!“ — anderer Herlichkeiten nicht zu gedenken.

Es ist heiß. Aus dem Personenverkehr, das für zwei Sekunden auf der Leinwand erscheint, entnimmt man, daß der Feld der Schiffernform — Tebbi heißt. Sollte etwa... Der Verdacht bleibt reger, als die ersten Szenenbilder vorüberfließen. Tebbi (er ist Bankbeamter) trägt einen so überzeugend britischen Cutaway... Die Darstellerinnen seiner Frau und des Dienstmädchens gehen so englisch blond... Aber es ist doch nicht anzunehmen, daß ein anglo-amerikanisches Filmstück nur wasserläufig ausgearbeitet war; nur die Vorbilder leuchten noch durch. Im übrigen bleibt gar keine Zeit, solchen Beobachtungen nachzugehen, so irrünftig schnell rollt das Filmband ab. Die Darsteller zappeln, ihre Bewegungen sind spinnend. Mit diesen spinnenden Bewegungen agieren sie ein Stück, in dessen Verlauf der Bankbeamte erst als gemuteter Liebesflüchtiger zurückgeführt wird (und seine Frau aus herabgehenden Träumen löst), dann Urlaub ergeht, nachdem er im Jörn seine Wirtskarte einem Kamee gegeben hat, der seinerseits sich betrinkt und auf Grund der Wirtskarte, in Tebbis Wohnung geschickt wird... Endlich langt Tebbi zu Hause an, ist die Mißverständnisse und schwermütigen seine Schippe. Schlaflos.

Die „Komödie“ hat dem Kriege nicht Wirkungen abgemessen, die mit der Hitze des Saales verfließen könnten; nicht einmal humoristisch. Sie wird von der Zeit nicht befreit, doch ihr folgen einige Bilder der Waghalsigkeit. Szenen aus der Hitze der Kriegskampftage, waghalsig aufgenommen; aber sie haben. Wie ganz anders als zwischen den Kulissen, im scharfen wie geklammerten Licht wirkt auch das zufällige Offiziersgruppen erscheinen, eingeschaltete Helme, Mäntel. Der

### Keine Milderung des Handelskrieges.

WTB. Köln, 22. Februar. Zu der Antwort Englands an Amerika schreibt die „Köln. Ztg.“, die englische Regierung habe also jetzt auch Amerika eine abschlägige Antwort erteilt. Damit habe England die beiden Bedingungen abgelehnt, unter denen die deutschen Behörden eine Milderung des Handelskrieges in Aussicht stellen konnten. Wegen sich die Neutralität solches gefallen, so müßten sie auch die volle Schwere der deutschen Gegenmaßnahmen tragen.

### Die Deutschen werden niemals hungern!

WTB. Berlin, 22. Februar. Die Deutschen werden niemals hungern, schreiben nach verschiedenen Morgenblättern die „Times“ und sagen, ihr ungläubiges Organisations-talent werde ihnen über jede Schwierigkeit hinweghelfen, und wenn man in England im geringsten mit einem Rückgang der moralischen Eigenschaften bei den deutschen Truppen infolge Nahrungsmangels rechne, so lasse man sich täuschen. Wie einfachschön die „Times“ schon geworden sind!

### Das neueste englische Kampfmittel.

WTB. Berlin, 22. Februar. Der „Köln. Ztg.“ wird laut „Post. Ztg.“ berichtet, der Kapitän eines holländischen Dampfers habe in Rotterdam erklärt, die englische Regierung habe ihm 100 000 Pfd. Sterling anbieten lassen, falls er sein Schiff versenke und dann in Rotterdam melde, wo es sei durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Also: Betschung soll uns neue Verwundungen, neue Feinde schaffen, vor allen Dingen Holland gehen uns aufhauen. D. Red.

### Erhöhung der Dozarbeiterlöhne in London.

WTB. London, 21. Febr. Die Londoner Hafenbehörde hat angefordert der Erhöhung die Löhne sämtlicher Dozarbeiter erhöht.

### Das „Cabal“-Ministerium.

Von Rechtsanwält J. Kahn-Hannover.

Wer sich in die englische Geschichte der letzten drei Jahrhunderte vertieft, dem tritt als wesentliches Element der englischen Politik deren Verfalligkeit und Unrechtlichkeit entgegen. Nicht ohne Grund hat Frankreich, das unter der Gegenderschaft Englands am meisten von allen Völkern den Schaden hat, den von der ganzen Welt akzeptierten Spottnamen von „perfiden Albion“ geprägt. Den Gipfelpunkt aller Unrechtlichkeit, Sinterität und Brutalität dürfte wohl die Vorgeschichte zum dritten Kriege Englands gegen das republikanische Holland darstellen (1672-74). Diese Vorgeschichte ist auch deshalb besonders reizvoll, weil sie vermöge der ähnlichen politischen Konstellation interessante Sphärenlichter auf die Politik Englands uns gegenüber während der letzten Jahrzehnte wirft.

Am der Spitze Englands stand damals König Karl II. aus dem Hause der Stuart, der erste Herrscher nach der sog. Restauration. Dieser schloß 1668, nach dem zweiten Kriege gegen Holland, mit dieser Macht und Schweden ein gegen das damals von Ludwig XIV. beherrschte, mächtige Frankreich gerichtete Defensivbündnis ab. Eigentlich hatte Karl II. eine Offensivallianz erstrebt. Zu derselben Zeit, wo er diese Allianz Holland anbot, war er auch an Frankreich herangetreten, um dieses zu einem Offensivbündnis gegen Holland und Spanien zu veranlassen. Und noch nicht genug! Gleichzeitig schloß Karl II. den Spaniern vor, sich mit ihm gegen Frankreich und Holland zu verbünden. „Er war fähig“, sagt Rante, „zu gleicher Zeit den drei benachbarten Reichen entgegengesetzte Offensivallianzen anzutragen.“ Alle drei Länder lehnten jedoch ab.

Erst das Bündnis mit Holland vom Jahre 1668 hielt es England nicht unter seiner Würde, sich insgeheim im Mai 1670 mit Frankreich zu verbünden, zu dem ausgesprochenen Zwecke, gemeinsam mit Frankreich Holland niederzujagen. Das Motiv zu diesem Geheimbunde war der Streit auf den weltberührenden Handel Hollands, das

von dem auf 20 000 Seeschiffe gekühten Gesamtbetrag aller Handelsflotten allein über 15-16 000 Schiffe verfügte. (So eine Denefee Colberts vom 21. März 1669).

Am Anfang des Jahres 1672 begannen darauf Karl II. und Ludwig XIV. den Krieg gegen die Republik. Aber nicht nur Holland, sondern auch das englische Volk selbst und sein Parlament wurden von Karl II. und seiner Regierung schwer getäuscht. Man gab dem Parlamente vor, der Krieg gelte dem verhassten Frankreich, dessen Ehrgeiz man jäheln müsse. „Die Gemeinen ließen sich langen und vorerzählten 800 000 Pfund“, so heißt es in Macaulay. „Das Parlament wurde sofort verjagt und von aller Kontrolle beraubt. Soß schritt alsbald zur Ausführung des großen Planes (nämlich zum Seerrieg gegen Holland).“ Verantwortlich für alle diese schändlichen Taten war das in der Geschichte Englands mit höchstschändlichen Mordtaten besetzte „Cabal“-Ministerium (Cabal = Kabale), genannt nach den Anfangsbuchstaben der damaligen Minister, die schließlich auf Verlangen des Volkes ihr Amt niederlegen mußten.

Einer der ehrgeizigsten und gewissenlosesten Männer dieses Ministeriums war der Schatzkanzler Ashley Cooper, an den in mehr als einer Beziehung Sir Edward G. E. n. erinnert. Sein Grundzug war der immer wieder gegen Holland gerichtete Ausprägung: „Delenda est Carthago.“

Cooper hatte eine ganze Reihe von Regierungen bedient und betrogen; so charakterisiert ihn Macaulay, „aber er hatte alle seine Verdrähter zu vortrefflich abgemessen, daß kein Glied ihm niemals untergegangen war. Die große Menge von Verwunderung über seine Taten ergriffen, jedoch ihm eine fast unerbauere Voraussetz. Auch Gresham hat bekanntlich erst das konservative Ministerium bedient, um dann im liberalen unter jähmählich zu wirken. Auch ihm jagt heute fast ganz England zu, von Verwunderung für diesen „großen“ Staatsmann ergriffen.

Ashley Coopers Worte: „Holland ist unser großer Gegner in Handel und Kolonien. Let us betray her with the help of a Catholic power“, klingt wie der Beitrag der Greshams Politik, wenn man statt Holland Deutschland setzt. Wie man sich damals darüber hinwegsetzte, daß man eine verordnete protestantische Macht mit Hilfe einer katholischen, nämlich Frankreich, bekämpfte, ist auch heute. Die Bedenken gegen diese Imponderabilien wurden in ähnlicher Weise beiseite geschoben, wie es heute geschehen könnte. Seelen, der wissenschaftliche Begründer des neuen britischen Imperialismus, sagt hierüber in seinem klassischen Werke „The Expansion of England, Leipzig, B. Tauchnitz 1884“ folgendes: „Wenigliche Puritaner waren und sich gegen das Papsttum empörten, wußten sie eben in jener Zeit, daß der Kampf der Kirchen in den Sintergrund getreten war und daß die Realität der Seemächte in Handel und Kolonien keine Stelle eingenommen hatte, als die Forderung des Tages.“

Man fragt sich, weshalb gerade die englischen Staatsmänner von den gemeinsamen Mitteln der Lüge und der Sinterität nicht zurückblieben, um ihr Ziel zu erreichen. Die Erklärung hierfür bietet die in England seit Jahrhunderten herrschende geistliche Atmosphäre, wie sie ihnen bewußtlichen Ausdruck in der englischen Philosophie des Utilitarismus gefunden hat.

Die Zeit des „Cabal“-Ministeriums war beherrscht von der Staatsphilosophie Hobbes', dessen persönlicher Schüler Karl II. selber gewesen ist. Hobbes hat in dem Staate nichts anderes, als eine Anstalt, die ohne stilles Ziel dem nackten Nutzen aller zu dienen habe. In jenem 1642 erschienenen staatsphilosophischen Werke, „Elementa philosophica de Cive“, führt er über das Verhältnis der Staaten untereinander aus, daß unter ihnen nur der Natur, d. h. der Kriegszustand bestehe und „wenn sie auch einmal keinen

## Forman

gegen Schnupfen

Dose 30 Pfg.

„Auch als Liebesgabe im Felde beliebt!“

Spiritusausweisungs folgte das Verbot der 5 Uhr-Genüsse. Schlimm. Zumal die Proteste aus diesmal nichts nützen werden. Aber wird die Zeitrechnung sich abermals verschleppen, und wird die Unterhaltung um taufrischen Morgen, bei — Kaffee vorspannen gehen? Kommt Zeit, kommt Rat.

### Stadttheater.

#### „Extrablätter“

Von Bernauer-Schager und Gordon. Musik von Walter Kollo und Willy Feldschneider.

Die Verfasser nennen ihre Extrablätter „Seltene Bilder aus erster Zeit“. Ich muß offen gestehen, ich habe wenig Selteneres darin gefunden, denn daß man die großen Erlebnis unserer Zeit zur Post und zum Ausstattungstücht macht. Daß man dabei dem Publikum an einem einzigen Kunstinstitut jedoch Verse wie den von der Laube vorzulesen muß, ist alles andere eher als erheiternd:

„Ich glaube, ich glaube, Da oben fliegt 'ne Taube. Sie kommt aus einem deutschen Nest. Wenn sie hier nur fallen läßt!“

Im Varietés könnte man eine solche Poésie vielleicht mit Adeljuden passieren lassen, ein von der Stadt subventioniertes Theater aber sollte sich von Autoren, die eine bereichende Geschmacksfähigkeit besitzen, möglichst fern halten. Ueber den weiteren Inhalt dieser „Selteneren Bilder“ etwas zu sagen, verlohnt sich eigentlich kaum der Mühe, da die große Bewegung des Jahres 1914 den Verfasser des Stückes auch nicht die kleinste Idee gegeben hat, wenn man nicht die abgegriffene Probe vom Stroh als Seereslieferanten aber gar in dem Seltener:

„Und die schöne und die graue, Und die neue und die graue, Und die schöne, neue, graue 'Rebanform“

einen eigenen Gedanken der Verfasser sieht. Denn daß eine Kommerziantenbesitzer nach mannigfachen Erfahrungen als Helferin, Illusionen und Illusionen in dem Sohn von ihres Vaters Verführer beträtet, ist im Grunde — von Nebenbändlichkeit abgesehen — doch nicht mehr ganz neu. Neben Bilden

Krieg führen, so ist dieses noch kein Verbrechen, sondern nur ein Versehen, wobei die Feinde gegenwärtig ihre Arien und Bewegungen beobachtet und ihre Sicherheit nicht nach den Verträgen, sondern nach den Kräften und Mächten des Gegners beurteilen. Dieses folgt aus dem Naturrechte, da die Verträge in dem Naturzustand ihre Kraft verlieren, wenn eine gewisse Furcht dazwischen tritt. — Bei einer solchen Auffassung eines für das damalige England höchst edlen Vertrages wird man sich nicht mehr verwundern, wenn die Staatsmänner die praktische Konsequenz zogen und Verträge, wo es ihnen passte, als nicht vorhanden betrachteten. Und da die englischen Staatsmänner erkannten, daß sie mit solchen, wenn auch ihmagoischen Grundrissen die größten Vorteile für ihr Land erlangen, so wüßte diese verwerfliche Auffassung wie ein nur kurze Zeit durch geistliche Gegenströmungen (Carlepe, Cobden) gebremstes, politisches Atom die Jahrhunderte hindurch bis auf die heutige Zeit, trotz der im englischen Volke prinzipiell herrschenden ehrenhaften und anständigen Gesinnung.

Dieses ist die tiefere Begründung für das Verhalten der jetztigen führenden Männer in England, die einen Vorgesetzten, ja vorerlebten im Werk gehabt haben, die nicht nur die Welt trotzgelehrt täuschen, sondern auch ihr eigenes Volk und das Parlament, dem Gesez bekanntlich die in seinem Briefe an den französischen Botschafter Gambon vom Jahre 1912 enthaltenen Abmachungen mit Frankreich höchst untergeschoben hatte, und die Völkerverträge über Völkerverträge betrachten, alles ob majorem Britanniae gloriam! Und wenn man die Vorgeschichte zum heutigen Krieg betrachtet, die fortgesetzte Heerbaut Englands gegen Deutschland, seine geheime Verwicklung mit Belgien, und auf der anderen Seite die kräftigen Annäherungsversuche an Deutschland, die Reise des Ministers Halbans mit seiner berühmten Flottenverständigung, offenbar, um Deutschland in seiner Rüstungsarbeit zu lähmen, und weiter noch kurz vor Kriegsausbruch Grews Vorstoß einer Botschafterkonferenz und sein „Mißverständenes“ Telefongespräch mit unzemem Botschafter Sidpurston, womit Grew in Wahrheit nur Frankreich und Rußland einen Rüstungs- und Mobilisierungsverpflichtung zu verschaffen beabsichtigte, wenn man alles dieses in Auge faßt, so tut sich ein Abgrund auf voll Länge und Hintersicht, voll Intrigue und Rabale.

Darum wird höchlich eine spätere Geschichtsschreibung diesen von Grew und Winston Churchill beherrschten Ministerium mit dem Namen eines zweiten „Cabal“ oder „Mißverständenes“ belegen, eine Benennung, die nach Macaulays Worten „zu einer so infamierenden wurde, daß sie seit jener Zeit nur als ein Ausdruck des Tadels gebraucht wird“.

## Ehrentafel deutscher Felder.

### Hervorragendes Verhalten und Heldentum eines 17jährigen Offiziers.

Am 30. Novbr. lag die 8. Kompanie des Preussischen Grenadier-Regiments Kronprinz Nr. 1 bei der Leutnant v. Gögler sich gegen den ihm überlegenen russischen Angriff. Die Kompanie hatte große Verluste. Die Bedienung eines Maschinengewehrs wurde abgegeben. Leutnant v. Gögler, der allein bei eine Gewehr bedient, fällt. Da springt Leutnant v. Gögler, der dicht daneben liegt, auf sich im beständigen feindlichen Feuer 300 Meter längs der Schützengraben entlang zu einem anderen Maschinengewehr und bringt es fertig, von dort die erforderliche Bedienungsmannschaft zu den unbedienten Maschinengewehren heranzubringen.

Für diese glänzende Tat hatte sein Bataillionsführer die Medalie, den erst 17jährigen, eben beförderten Offizier zum Eisernen Kreuz I Klasse eingezogen, aber schon am 2. Dezbr. abends wurde ihm gemäß, daß Leutnant v. Gögler bei einem neuen Geleite der Feldpost erreicht hatte. Die Kompanie hatte tagüber im Schützengraben im Geleite gelegen. Gegen Abend hatte das Bataillon Gelände gewonnen und eine Anzahl Russen gefangen. Leutnant v. Gögler erzieht, schon in der Duntzeit, den Befehl, mit seinem Zuge ein Dorf nach vorliegenden Russen abzuführen. Raum hatte er begonnen, den Befehl auszuführen, als feindliche Schrapnells

ohne Gedanken sind aber selbst für ein recht anspruchsloses und heilsames Publikum ein wenig viel. Die Musik war natürlich noch besser als der Text: sie hatte nur einen Fehler: aber — nicht einmal sogar zwei: Sie fehlte die heterogenen Dinge zusammen. Wagner neben die Fallstränke und Loslöcher neben Couplets in wappelnder Durcheinander. Und dann: sie war vielleicht nur zu 6 Prozent von den Komponisten selbst.

Ob letzteres ein Fehler war, möchte ich allerdings nicht unbedingt behaupten.

Auf die Anzeigen und Einföhrung war offensichtlich viel Mühe verwandt, ja man kann sich des Einbruchs nicht enthaltn, daß die Einföhrung bisweilen auf die ersten Darbietungen des Stadttheaters gedrückt hätte. Rühmlich zu haben allerdings vermochte auch die Mühe, die sich Spielleitung und Darsteller gegeben haben, das Stück nicht. Selbst als Ausstattungsstück liegt sich wenig damit machen. Das Festspiel ist eben als Dekoration so unauffällig farben zu wenig auf, farbenlosen Stüde. Sie mag, wie die modernen Damenkleider sind in ihren in einem einseitigen, farbenlosen Stüde zu vereinigen. Die Uniformenbüchse einer früheren Zeit war darum dem Ausstattungsstücke günstiger. (Ein paar Szenenbilder: „In der Laube über Paris“ und „Zwei Wiedersehen“) waren recht wirkungslos; im übrigen aber ließ das Stück auch für den heutzutage Ausstattung nicht aliquid Raum.

Die Darstellung konnte zwar die Mängel des Stückes nicht beseitigen, hat jedoch an dem äußeren Erfolge des festigen Abends höchlich den Hauptanteil. Nicht ohne Wirkung hatte Karl Stahlsberg das Gröste betont. Daß er damit den Gehmaß des Publikums getroffen, ließ der Erfolg Emma Manns als Riele erkennen. Auch Kurt Kloy als Flegler, Heinrich Hempel und Wanda Hoffmann als Veria Küling giffen in den Langfiguren in drastischer Darstellung. Erfreuer leitete darin in der Szene mit der „Perle der Ardennen“ sogar ein wenig mehr als nötig. Ausgesprochen war Fritz Föhler als Meier. Er scheint in der reißenden humorvollen Charakteristik erst recht eigentümlich auch entzückt zu haben. Claus Donath, der als Soldat Paul Hempel gab, war farblos, doch läßt sich aus der Rolle nur wenig für eine Beurteilung seines Darstellungsvermögens entnehmen. Sie ist an sich zu matt. Die große Masse der kleineren Rollen war durchweg entsprechend besetzt und wurde brav gespielt. Siegfried Dyck.

in das Dorf einbringen, die ihn und einige Mannschaften auf der Stelle töten.

Ehre dem Andenken dieses heldenhaften jungen Offiziers!

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Vernünftige italienische Anordnungen.

WTB. Rom, 22. Februar. Der Marineminister hat angeordnet, daß die italienischen Handelschiffe, die die nordwestlichen Meere Europas befahren, die Flagge nicht gehißt haben sollen. Auf beiden Seiten sollen sie in großen Ausmessungen die Nationalfarben tragen. Ferner sollen der Name des Schiffes und sein Heimathafen in weißer sichtbar Buchstaben angebracht werden. Nachts sind die Erkennungszeichen zu beleuchten. Die Kapitäne sollen, sowie sie ein Unterseeboot sehen, die Maschinen anhalten und womöglich eine Mannschaft mit Schiffspapieren nach dem Unterseeboot entsenden, um die Feststellung der Nationalität ihrer Schiffe zu erleichtern.

### Royalistische Strömungen in Frankreich.

e. B. Brüssel, 22. Februar. In einem Pariser Brief der „Tribuna“ wird berichtet: In weiten Kreisen Frankreichs wird die Macht König Alberts von Belgien zum König von Frankreich gehandelt. Es fanden mehrere Geheimverhandlungen statt. Der König der Belgier genießt heute in Frankreich eine Beliebtheit, wie keiner der Thronprätendenten.

### Reformen im russischen Flugwesen.

e. B. von der russischen Grenze, 21. Febr. Französische und englische Flugzeugkonstrukturen sind in Rußland eingetroffen um der Reformierung des russischen Flugwesens mitzuarbeiten. Das russische Flugwesen hat nach Aufweyungen von militärischen Autoritäten in diesem Kriege die erhofften Erfolge nicht geerntet und nur in der Aufführung, allerdings nicht immer, Bestrebendes geleistet. Der russische Flugzeugapparat soll erheblich ausgebaut werden, wozu auch die russische Artillerie in der Aufsührung in wärdigen Fällen beigetragen hat. Eine Anzahl von Aufstiegen ist in letzter Zeit fertiggestellt worden und zugleich mit Probe-Aufstiegen besetzt. Fünf Aufstiege sind auf der Zibora-Werkeln und drei bei Dulow und Constantinnowisch erbaud worden. Auch sollen noch einige Fahrzeuge nach dem System Astra und Clement-Bazard fertiggestellt werden. In der russischen Fachpresse berichtet man geheimnisvoll über die Fertigstellung einiger „Lutrisien“. Das es mit diesen auf sich hat, ließ sich nicht feststellen. Jedemfalls ist einer dieser Aufstiege ein Probe-Aufstieg am 28. Januar (russischen Datums) erheblich beschäftigt worden. Auch eine Anzahl von Flugzeugen soll in verschiedenen Fabriken fertiggestellt worden sein. So hat die Flugzeugabteilung der Kaiserlichen Werkeln eine Anzahl von Apparaten geliefert, ferner die Kaiserlich-Kaiserliche Wagenfabrik in Niga und die Firma Dulow und Constantinnowisch. Vor einiger Zeit sind aus England und Amerika Apparate eingetroffen. Die Moskauer Gasmotorenfabrik und die Nigora-Fabrik „Motor“ sind mit Lieferungsaufrufen für Flugzeugmotoren sehr stark besetzt. Die russische Heeresverwaltung lüdt freimillige Kriegsfleger für die Front im Süden und Westen, sowie für die landwärtige Abteilung in Rars. In russischen militärischen Kreisen verpöcht man sich von der Reform des Flugwesens, die bereits schon weit vorgeschritten ist, sehr viel. Hauptächlich sollen die neuen, in die Front eingestellten Flugzeugkompanien in der Aufsührung wirken.

### Russische Revolutionäre.

e. B. Wien, 22. Februar. Nach einer Meldung Krakauer Blätter aus Rußland wurden von den polnischen Revolutionären in Rußland-Polen mehrere Eisenbahnbrücken und Eisenbahnanlagen in rechte der Weidseit gelegenen Gebiete in die Luft gesprengt. So wurde die Eisenbahnbrücke bei Lutske, eine Station der Petersburg-Bahn, gesprengt und das Eisenbahngleis mittels Glimm und Pulver mit Dynamit unbrauchbar gemacht.

### Die Osterreicher in Drobobisch.

Krakau, 21. Febr. Der „Eos“ meldet: Die österreichischen Truppen haben Drobobisch besetzt und den Vormarsch auf Przemysl angetreten.

So erfreulich es ist, diese Meldung bedarf doch erst noch der Bestätigung. Drobobisch liegt 50 Kilometer nordöstlich von Wpskow, wo der letzte Widerstand der Russen noch niedergeworfen wurde muß.

### Die Besetzung des „Wälder“-Kommandanten.

Der an einer Lungenerkrankung im Militär-azaret von Edbourgh verstorbene Kapitän des am 24. Januar in der Nordseeschlacht bei Heligoland gesunkenen deutschen Kreuzers „Wälder“, Alexander Karl Erdmann, wurde am Donnerstag mit militärischen Ehren beigesetzt. Wie die „Times“ berichten, bestatigte die deutsche Marine den Satz, daß auf einem von 6 Werden gesunkenen Kapitänen ruhe. Dem Sarge folgten zwei Marine-Offiziere und eine große Abteilung der 4. Royal Scots (des 4. holländischen Garde-Regiments). Als der Trauerzug das Lazarett verließ, spielten die Pfeifer des Musikkorps die Trauermusik. Eine zahlreiche Menschenmenge bildete zu beiden Seiten der Straßen Spalier. Die Besetzung erfolgte auf dem Edington-Friedhof. Die Trauerfeier leitete der deutsche Pastor der deutschen Kolonie in Edbourgh. Am Grabe feuerten die Royal Scots den Ehrensalut.

### Des Kaisers Mahnung, mit Nahrungsmitteln parsum umzugehen.

e. B. Königsberg, 22. Febr. Der Kaiser erklärte während seiner Unwohlsein in Löben dem Kommandanten der Zeite Boten gegenüber im Zuge erster Mahnung, er erwarte von jedem Deutschen, daß er in dieser Zeit mit Nahrungsmitteln parsum haushalte, namentlich mit Kartoffeln.

## Letzte Depeschen.

### Ein deutsches Flugzeug über Oher.

WTB. London, 22. Febr. (Heute). Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde ein Flugzeug über Oher wahrgenommen. Eine Bombe wurde abgeworfen. Sie fiel in ein Feld dicht bei Brumice, ohne Schaden anzurichten.

richtig. Eine andere Bombe fiel in den Werten eines Hauses bei Golchester. Das Haus wurde leicht beschädigt. Verletzt wurde niemand.

### Die Kapendecke des „Kronprinz Wilhelm“.

WTB. Buenos Aires, 22. Febr. (Heute). Der deutsche Dampfer „Solger“ ist gestern mit den Passagieren und der Besatzung der englischen Dampfer „Highlanders“ (7000 Tonnen), „Potaro“ (4400 T.), „Gemi“ (3500 T.), „Gewand“ (2850 T.) und des Segelsschiffes „Wilfrid“, die durch den deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht wurden, angekommen. „Solger“ konnte nicht binnen 24 Stunden abreisen und wurde interniert.

## GERICHT

Der falsche Bürgermeister vor dem Schwurgericht.

Röseln, 21. Februar.

Die vielbesprochene Affäre des falschen Bürgermeisters von Röseln, des angeklagten Dr. jur. Edward Lietzmann, wird in den nächsten Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht ihre endgiltige Entscheidung finden. Es handelt sich, wie noch erinnert, um die Schwindeltaten des früheren Kreisassessors Heinrich Thormann, den Sohn eines ehemaligen Eisenbahnoffiziers, der es auf Grund gefällter Zeugnisse und persönlicher Bekanntschaft verstanden hat, eine Reihe von Behörden über seine Vorbildung und seine Vorstrafen zu täuschen und mit großem Gelde die Rolle eines akademisch geübten Juristen zu spielen. Trotzdem er die erste Vorstrafe bereits in verhältnismäßig jungen Jahren erlitten hat, machte er sich eigenmächtig nachher zum „Dr. jur. Heinrich Thormann“ und dann zum „Dr. jur. Alexander“. Als solcher arbeitete er bei den Magistraten in Weidenfels und Kronberg, bis er schließlich am 2. März gemeldet in Röseln gemeldet wurde. Dr. Thormann hatte er sich mit der Tochter eines höheren Staatsbeamten verheiratet. Die Ehe ist nach Aufdeckung der Schwindeltaten gelöst worden, der Schwaigerarzt hat seinen Mitgliedschaft aus dem Staatsdienst genommen. Die Aufdeckung des Schwindlers gelang durch seinen eigenen Unvorsichtigkeit; er wagt sich, einem Wärdigen, mit dem er früher verkehrt hatte, gewisse Angaben anzuvertrauen und ließ sich in einen Prozeß verwickeln, in dessen Voruntersuchung kein Doppelpein aufgedeckt wurde. Thormann hat bereits am 12. November a. J. vor der hiesigen Strafammer gestanden, die ihm wegen Betruges in zwei Fällen zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilte. Die Hauptfaktoren werden zunächst das Schwurgericht beschäftigen; die Strafkammer lautet auf Freispruch, Unterbringung, Betrug, Urkundenfälschung und andere Vergehen.

### Ein Mordist, am Heiraten zu können.

Siechberg, 21. Februar.

Nach mehrjähriger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht ist der Mordprozeß gegen die unerobestigte 33 Jahre alte Selma Marie am Ende gegangen, die unter der Anklage stand, am 9. März Raubhoch eines Kaufmanns begangen zu haben. Die Raubhoch wird im März a. J. in ihrer Beaufassung auf dem Boden liegend tot aufgefunden. Die Leiche wies wohl einige blutunterlaufene Stellen auf, doch waren Spuren äußerer Gewalt nicht zu bemerken, so daß sie zur Verdringung freigegeben wurde. Weiter heißt aber der Erben teil, daß von dem Epaatanden der Leiden in Höhe von 500 Mark der ganze Betrag bis auf 3 Mark abgehoben worden war. Als Mörderin des Gutes wurde die Angeklagte ermittelt, die festgenommen wurde und dann auch ein teilweise Geständnis ablegte. Sie hatte die Bekanntschaft eines Bahnarbeiters gemacht, der sie trotz ihres unehelichen Kindes heiraten wollte. Um ihn zur Eheführung zu bewegen, hatte die Angeklagte erzählt, daß sie sich im Besitz von Wärdigen befindet, was aber nicht der Fall war. Als die Hochzeit bevorstand, ließ die Angeklagte, von der alten Frau Raubhoch ein Darlehen zu erhalten, das ihr aber abgehoben wurde. Nach ihrem Geständnis will sie dann mit der Frau in Streit geraten sein, diese sei hingefallen, und sie selbst, die Angeklagte, habe sich nicht weiter um sie gekümmert. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Tod der alten Frau durch Ermüden eintrat. Die Angeklagte hatte die Angeklagte das Geständnis abgelegt, die Frau Raubhoch verpflichtet zu haben, doch wiederum sie wieder über die Begründung, sie sei damals verürrt gewesen. Auf Grund der Beweisaufnahme beizahnte die Geschworenen die Frage nach Teilhaft und höherem Diebstahl unter Verlaßnahme mildernder Umstände. Der Gerichtscho beurteilte die Angeklagte daraufhin zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

### Hallischer Witterungsbericht.

	20. Februar 9 Uhr abends	21. Februar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . . .	734,3	734,2
Thermometer Celsius . . . . .	-5,5	-3,6
Rel. Feuchtigkeit % . . . . .	92,5	93,3
Wind . . . . .	SW 1	SW 1

Maximum der Temperatur am 20. Februar: 10,0 °C. Minimum in der Nacht vom 20. Februar zum 21. Februar: -2,0 °C. Niederschläge am 21. Februar: 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

### Hallischer Witterungsbericht.

	21. Februar 9 Uhr abends	22. Februar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . . .	738,0	738,2
Thermometer Celsius . . . . .	-4,5	-1,0
Rel. Feuchtigkeit % . . . . .	92,0	90,0
Wind . . . . .	SW 1	SW 1

Maximum der Temperatur am 21. Februar: 7,9 °C. Minimum in der Nacht vom 21. Februar zum 22. Februar: -0,0 °C. Niederschläge am 22. Februar: 7 Uhr morgens: 0,6 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dard; für den örtlichen Teil: für Provinzial-Anzeiger, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; Redaktion, Vermischtes: Dr. Siegfried Dard; für das Lokal: Dr. Siegfried Dard; Druck und Verlag von Otto Benzel. Sämtlich in Halle.

### Zur Hauskur bei

## Blasen- Nieren- Gicht-

empfehl ist täglich 1 Flasche „Werners Wasser“

aus dem Kgl. Mineralbrunnen Brückaun.

Erhältlich in Mineralwasserhandl. u. Apotheken.

Rein natürliche Füllung!

# Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.  
Neu! Zum III. Male: Neu!  
**Unsere Feldgrauen.**  
Zeitbild in 3 Akten v. Jos. Bendiner und Möller-Förster.  
Musik von Robert Winterberg. Im 2. Akt: Hindenburg-Ovalon.

## Männerverein d. Johannesgemeinde

### Vaterländischer Abend

Mittwoch, den 24. Februar 1915, abends 8 1/2 Uhr  
im Saale des Hotels „Rotes Ross“, Leipzigerstrasse

Mitwirkende:  
Gesangverein der Johannesgemeinde (Gem. Chor)  
Männerliederale (Männerchor)  
Fräulein Lorenz (Klavier)  
Herr Konzertmeister Knoch (Violine)  
Herr Rudolph (Flöte)

Eintritt frei. Gäste willkommen.

## Saus- u. Grundbesitzer-Verein (e.V.) Halle S.

### Versammlung

im Restaurant „Mars-la-tour“, Gr. Ulrichstraße 10.  
Mittwoch, den 24. d. Mts., mit Fräulein Dr. Auguste Lange,  
Wohnungspflegerin der Stadt Halle S., einen Vortrag halten über:  
**Die deutsche Volksernährung und der englische Anshungerungsplan.**  
Wie haben hierdurch unsere Mitglieder mit ihren Damen zu diesem  
Vortrag hinführt ein.

## Die Vorzüge meiner Schul-Tornister,

solide, haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.

### Schultornister für Knaben und Mädchen

in grosser Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten.

## C. F. Ritter,

Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Auktion.

Mittwoch, den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr,  
vorherrschend in

## Döllnitz Germania-Brauerei

Brauerei-Maschinen und Geräte, als:

- 2 Braupfannen, 1 Maisbottich, 1 Bierpumpe, 2 Wasserpumpen mit Transmiffion, 2 Stellbottiche, Barmwasser-Reservoir, Schrotmühle, 1 Dampfmaschine mit nationärem Kessel und Wasser-Apparat, 1 Gasolin-Gasanlage, Flaschenpülmaschine, 1 Flaschenverteilungskühler, 6 Gärbottiche, 3 Wirtschaft-u. 2 Flaschenwagen, Partie Bierfässer (eW), Partie altes Eisen, Partie alte Restaurationsgewandstücke, Regale u. v. a. Gd.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Die Gegenstände sind gegenwärtig in Besitzung des Herrn  
von 9 Uhr an.

Dakar Koch, fecid. Versteigerer,  
Halle a. S., Krausenstr. 27.

## Verbesserte Augengläser.

### ZEISS PUNKTGLÄSER

Punktuell abbildende Brillengläser

Alles bikonvexes Brillenglas

0°	RF	0°	RF
10°	RF	10°	RF
20°	RF	20°	RF
30°	RF	30°	RF

Neues Punktglas von CARL ZEISS, Jena

Diese Gläser werden von vorn herein bei einer Ablenkung der Blickrichtung um 10°-20°-30° von der Achse

## C. W. Trothe,

Poststrasse 10 Optisches Spezial-Institut  
Telephon 2716 Gegr. 1816.  
Ausführliche Beschreibung kostenlos.

## Stadttheater

in Halle.  
Februar 1815.  
Direction:  
Geb. Hofrat W. Richards.

Dienstag, den 23. Februar 1915:  
158. Vorstellung im 2. u. 2. Viertel.  
**Reinheit** zum 2. Male:  
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen.

## Extrablätter.

Seitige Bilder aus erster Zeit von Bernauer-Schauer u. Gortzen, Muffit von Walter Kollo u. W. K. Brechtneider. (Kompositionen von W. K. Brechtneider, „Hilmsauer“ um.) Spielzeitung: Karl Stahlberg, Musikalische Zeitung: Oscar Wagnerschnitt.

Nach dem 3. und 6. Bild läng. Familien.  
Kassendinner 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2. Ende gegen 11 Uhr.

Mittwoch, den 24. Februar 1915:  
159. Vorstellung im 2. u. 3. Viertel.  
Einmaliges Gastspiel des Regl. Hofopernsängers

## Cornelis Bronsgeest

von der Regl. Hofoper in Berlin.  
**Der Trompeter von Säckingen.**  
Romanische Oper in 3 Akten nach einem Vorspiel von Viktor Heßler.  
Herrn Strohleier...  
Cornelio Bronsgeest.

## Offene Stellen.

### Männliche.

## Städt. Arbeitsnachweis

Halle a. S., Salzgastr. 2.  
Inengetliche Vermittlung von Arbeit jeder Art f. Arbeitgeber und Arbeitnehm. Geöffnet an Wochentagen von 8-1 und 3-6 Uhr, am Sonnabend von 8-2 Uhr.

## Heizer

für Lokomobile u. elektr. Mikrumuloren-Anlage gesucht.  
C. Rich. Ritter, Königr. 6.

## Lehrling

mit guter Schulbildung sucht  
**Ludwig Hofstetter,**  
Buchhandlung, Poststr. 15.

## Begehrling

unter günstigen Bedingungen. Schrift u. Wohnung im Hauptstadt.  
C. Handorf, Weimar.

## Weibliche.

### Meinstehende ältere anhängige Frau

zur Pflege und Führung des Haushaltes eines in St. Krameln Gymn. fort gesucht. Aufschreiben u. näheren Angaben unter B. L. 6196 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche.

### Kontoristin,

welche Kurse in Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie am 1. 4. bez. endet, sucht

### Anfangslehrling

unter bescheidenen Ansprüchen. Aufschreiben unter P. B. 6200 an Rudolf Mosse, Weimarstr. 4.

## Kaufgesuche.

### Pfandscheine

auf Brillanten und Edelsteine zu kaufen gesucht. Näh. Angaben unter K. 1846 an die Exped. d. Bl.

## Geldverkehr.

### Hypotheken-Darlehen

werden zur ersten Stelle auf erstklassige Objekte von einer größeren Versicherungsbank bereitgestellt. Näheres auf Anfrage unter A. D. 397 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

## Vermischtes.

### Für Militär:

Sporen, Randaren, Steigbügel, Uniform-Knäpfe, Uniform-Abszeichen, Erkennungsmarken, Prakt. Essbestecke, Prakt. Taschenmesser, Signalpfeifen.

## Ferdinand Haassengier,

Metalldr.-Fabr., Vernicklung, Barfüßstr. 9, Febr. 1196.  
Ersetzen u. Brüllen von Säbeln, Helmschlägen usw.

## Zurückgekehrt

### Zahnarzt Dittmar

Gelstr. 401. Tel. 3202.

## Eduard Kobert

Seifenfabrik Gr. Ulrichstr. 43.  
Gegr. 1793 - Tel. 1691  
empf. im allbekannt. Qualität  
**Kernseifen u. Schmierseifen**  
Spezialität: Kalifitseifen.

## Lungenleiden

Bei

## Rotolin-Pillen

welche bereits seit 2 Jahren praktisch erprobt sind, ausgezeichnete Erfolge erzielt. Wie mitgeteilt wird, haben bei Husten und Keuchhusten sehr rasch; guten, Bes. (Steuerung, Auswurf, Keuchhusten) sowie Eile im Niesen und Schnupfen können auf - Grundsätzlich zu Markt 1.50 pro Schachtel in Apotheken.

**Depote in Halle:** Adler-Apothek und an gros bei Dr. A. Franke u. Dr. Rummel, jenseit coll. von uns durch unsere **Verleibts-Apothek.**  
**PIETZ & CO.,**  
Berlin W. 9.

## Tabakspalten

### Spazierstöcke

### Regenschirme

empfehlen preiswert in selben Qualitäten  
Gruß Karas jun.,  
- 4 Leipzigerstraße 4 -

## Apollo-Theater.

Nur wenige Aufführungen!  
Täglich abends 8 Uhr. der brillante Operettenschlager:  
**„Der liebe Papi“**  
in der bekannten vorzüglichen Besetzung.

## Strohüte

werden gewünscht, gefärbt, nach neuesten Formen modernisiert und in bekanntester Ausführung geliefert, vorzügliche Panamawäse.  
**Hutfabrik J. Jenner, Mittelstr. 6 I.**

## Familien-Nachrichten.

### Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanne** in Wolfen mit dem Lehrer Herrn **Julius Caesar**, z. Zt. I. Ers.-Masch. Gew.-Komp. Torgau, zeugen an.  
Halle a. d. S., Bahnhof Trotha, den 21. Februar 1915.  
**E. Kleist und Frau**  
geb. Unverhau.

## Nachruf.

Am 19. Februar d. J. ist uns unser lang-jähriges treues Mitglied,  
**Herr Staatsanwaltschaftssekretär**  
**Udo Rumpf**  
durch den Tod entrissen.  
Wir trauern um ihn als einen guten Menschen und warmherzigen Freund der edlen Sangeskunst, dem wir vielen Dank schulden und der in unserm Kreise unvergesslich bleiben wird.

**Der Musikalische Cirkel**  
vom 16. Oktober 1883.



Heute nacht entschlief in Metz sanft in den Armen seiner Mutter unser geliebter Enkel

## Hans Joachim von Bauer,

Leutnant im 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes!

Er war Mitte Januar bei Flirey von Granatsplittern getroffen, als er den verwundeten Burschen seines Bruders aus dem feindlichen Feuer herausholte.

Um stilles Beileid bitten

**Geheimrat Riedel und Frau.**  
Halle a. d. S., den 21. Februar 1915.



Am 14. Februar fand im Westen den Helden Tod mein innig geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser herzgensuter Bruder,  
**and. iur.**  
**Paul Friedlaender,**  
Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 36.  
Ritter des Eisernen Kreuzes,  
im 22. Lebensjahre.  
Dies zeigen schmerz erfüllt an

**Martha Friedlaender** geb. Abramczyk,  
**Ernst Friedlaender**, Referendar,  
**Otto Friedlaender**, Assistenzarzt  
Potsdam, Kaiser Wilhelmstr. 10, den 22. Februar 1915.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass am Sonnabend nachmittag 2 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

## Frau Emmy Schlegel

geb. **Mennicke**  
im bald vollendeten 61. Lebensjahre nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz  
**Kurt Schlegel**, z. Zt. im Felde,  
und **Frau Ella** geb. **Gettert**.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.  
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.